

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 23

Artikel: Die Verfolgung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gut aufgehoben

in der

Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

in WEGGIS ins POST-Hotel

Pension ab Fr. 14.50, Restaurant — Dancing — Bar
Gedeckte PERGOLA direkt am See. Tel. 821251



SIBIR



Kühlschrank für jedermann

325.-



Weisflog Bitter
mild und gut
mit Syphon durststillend

Die Verfolgung

Yvonne und Pierre waren so etwas wie ein Musterehepaar. Es war nicht brennende Leidenschaft, was die beiden zusammengeführt hatte, doch konnte man immerhin von einer Liebesheirat sprechen. Pierre brachte seiner jungen Gattin soviel Liebe entgegen, als es nach seiner Meinung für eine richtiggehende Ehe und gutbürgerlichen Haushalt genügte. Es schien, daß Yvonne diese Liebe im entsprechenden Maße erwiderete und zufrieden war. So gab es bei den beiden nie Aufregungen, weder im guten noch im schlechten Sinne. Pierre küßte Yvonne, wenn er morgens ging, und wenn er am Abend heimkam. Er erkundigte sich galant nach ihrem Befinden und zahlte ohne Krach ihre Schneiderrechnungen. Sonntags fuhr man mit dem Auto ins Grüne, oder es kam Pierres Freund, Jean Chapuis, der immer das Neueste wußte und in Pierres Augen ein «leichtes Tuch» war. Aber er war dem Freunde dankbar, daß er bei trug, Yvonne zu unterhalten. Pierre gelang es selten, Yvonne zum Lachen zu bringen, aber Jean brauchte nur den Mund aufzutun, um ihr ein silberhelles Lachen zu entlocken. Nie dachte der Ehemann daran, etwa eifersüchtig zu sein, dazu nahm er Jean nicht ernst genug. Und Yvonne? Sie liebte ihren Gatten, dessen war sich Pierre bewußt. Warum sollte sie nicht? ... Hatte sie etwa nicht alles was sie wollte? War er nicht ein Musterehemann? Wurde sie nicht von den Freundinnen beneidet? Aber Yvonne, die kleine, schöne und verwöhnte Frau wollte mehr als einen ordentlichen Gatten, der sie konventionell küßte, sie «mein Kind» nannte und sie am Sonntag ins Grüne führte. Pierre dies auseinanderzusetzen, kam ihr gar nicht in den Sinn, er würde sie ruhig ausreden lassen und dann sagen: «Du bist nervös, mein Kind, wir werden eine Reise machen», oder etwas Ähnliches. Der Scheidung würde er sich gewiß widersetzen. So ereignete sich etwas, das sich Pierre nie im Leben hätte träumen lassen ... Als er eines Tages nach Hause kam, fand er auf seinem Schreibtisch einen Brief mit Yvonnes Schriftzügen. Hastig riß er die Hülle ab und begann zu lesen:

«Lieber Pierrel! Es tut mir im Herzen weh, Dich betrüben zu müssen, verzeihe mir, ich konnte nicht anders, es kam, wie es kommen mußte. Warum

hast Du Dich so wenig um mich be kümmert. Wenn Du diesen Brief liesest, bin ich mit Jean bereits an der italienischen Grenze, vielleicht schon in der Freiheit. Versuche nicht, mich zurückzuholen, es wäre umsonst ...

PS. Sieh zu, daß das Mädchen nicht vergift, den Kanarienvogel zu füttern!»

Pierre ließ sich in einen Fauteuil fallen — also das! Jean und Yvonne! Er las den Brief ein zweitesmal, frank einen Kognak, dann noch einen und zündete sich eine Zigarette an, dann rief er nach dem Mädchen: «Wann ist meine Frau ... ausgegangen?»

«Ausgegangen ist gut» dachte Marie. Aber mit der unschuldigen Miene, deren sie fähig war, sagte sie: «Vor kaum einer halben Stunde!»

«Herr Chapuis holte sie mit dem Auto ab?» «Ja», sagte Marie etwas verlegen und verzog sich. Pierre ging im Zimmer auf und ab. Plötzlich trat er an den Schreibtisch, schloß ihn auf und warf den Inhalt durcheinander. Endlich schien er gefunden zu haben, was er suchte, er verbarg etwas in der Tasche des Veston und verließ eilig das Haus. Eine Minute später fegte Pierre in seinem Volkswagen der italienischen Grenze zu. Der Wagen gab her, was er konnte. Bereits sprang der Geschwindigkeitsmesser auf 120 km. Endlich vermeinte er, den Wagen des Entführers zu erkennen, der Abstand zwischen den beiden Wagen wurde immer kleiner. Eine tolle Jagd entspann sich, aus welcher Pierre als Sieger hervorging, indem er mit mörderischer Geschwindigkeit dem fliehenden Paar vorfuhr. In angemessener Entfernung hielt er an und stellte den Wagen quer über die Straße. Jean hatte gerade noch Zeit, die Bremsen anzu ziehen, um ein Unglück zu verhüten. Pierre stieg aus seinem Wagen und kam mit gemessenen Schritten auf die beiden zu. Fest heftete er den Blick auf die Treulose, die sich ängstlich an den Geliebten schmiegte und auf das Schlimmste gefaßt war. Pierre trat dicht an Yvonne heran, dann griff er in die Tasche. Die Frau erbebte; Angst und Erregung raubten ihr den Atem ... «nein» schrie sie auf ... !

«Daß Du auch immer etwas vergessen mußt», sagte Pierre, und reichte ihr ihren — Reisepaß!

C. S.

ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilti-Forrer Telefon (074) 74221

Jeder gepflegte Herr braucht

BRIT
NACH DEM RASIEREN

Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!